

BOG

BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine
September - Dezember 2026



Bombardierung von Kiew in der Nacht vom 4. Juli, Foto Chekmenev

Unsere Jour fixe Abende mit öffentlichen Vortragsveranstaltungen finden monatlich statt. Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, München, S-Bahn Rosenheimer Platz, Ausgang Schleibinger Straße. Eintritt frei.

Veranstaltungstermine

Volker Schindler Eva-Maria Kerschbaumer	Republik Moldau – ein Land zwischen allen Stühlen Bericht von der Mitgliederreise	28. September 2026, 19 Uhr
Julian Hans	Russland - Kinder der Gewalt	19. Oktober 2026, 19 Uhr
Alexander Kratochvil	Ukrainische Prosa im Krieg	23. November 2026, 19 Uhr

Wann ist ein Krieg ein Krieg?

Editorial von Volker Schindler

Der 6. Juli 2026 hat das Zeug, in die Annalen der neueren russischen Geschichte einzugehen. Es ist der Tag, als Dimitri Peskow, Pressesprecher des russischen Präsidenten Putin, in einem Interview erstmals bestätigte, dass Russland sich „im Krieg befindet“. Nicht etwa, weil Russlands „militärische Spezialoperation“ plötzlich neue Dimensionen angenommen hätte, sondern weil „der ganze Westen mit Berlin, Paris, Den Haag und – leider – auch den USA“ die Ukraine unterstützt. Wer in Russland die „militärische Spezialoperation“ als „Krieg“ bezeichnet hat, geriet bisher unweigerlich in die Fänge der staatlichen Repressionsmaschinerie. Dieses Dogma kann im fünften Kriegsjahr wohl nicht mehr so konsequent umgesetzt werden, wenn schon der offizielle Kremlvertreter offen von einem „Krieg“ spricht.

Der kremltreue Industrielle Andrej Melnitschenko entwarf kürzlich in einem umfangreichen Essay für die britische Zeitschrift „The Economist“ vier Szenarien für die Zukunft Russlands. Sein Wunschziel von einem „souveränen russischen Staat“ widerspricht zwar keineswegs der offiziellen Kremllinie. Es geht aber explizit von der Voraussetzung aus, dass die jetzige militärische Konfrontation für Russland nachteilig sei und schnellstmöglich beendet werden müsse. Ein im fernen feindlichen London publizierter Text eines in den Vereinigten Arabischen Emiraten lebenden Oligarchen kann zwar vom Machtzirkel im Kreml als nebensächlich abgetan werden, er ist aber in jedem Fall ein wirkungsvoll platzierter Effekt eines führenden patriotisch gesinnten Industriellen.

So richtig unangenehm wurde es aber für Präsident Putin persönlich, als er bei einem russisch-kasachischen Wirtschaftsgipfel am 25. Juli 2026 im sibirischen Omsk unerwartet klare Worte zu hören bekam. Ohne das Wort „Krieg“ in den Mund zu nehmen, sagte der kasachische Präsident Tokajew seinem Amtskollegen Putin vor der Weltöffentlichkeit ins Gesicht: Diesen Konflikt kann niemand wirklich verstehen. Es ist eine Schande: junge Menschen zweier Brüdervölker sterben. All das muss schnellstmöglich gestoppt werden. Putins unruhige Körpersprache während dieser ihm in aller Ruhe vorgebrachten Bußpredigt spricht Bände.

28. September, 19 Uhr
Volker Schindler und Eva-Maria Kerschbaumer
Republik Moldau – ein Land zwischen allen Stühlen
Bericht von der Mitgliederreise



Alter Wasserturm in Chisinau

Welche Sprache wird eigentlich in Moldau gesprochen? Hat der Staat Moldau etwas mit dem gleichnamigen Fluss zu tun? Wie ist die aktuelle Lage in Transnistrien? Hat Bessarabien etwas mit Arabien zu tun? Wer sind nochmal die sagenumwobenen Gaga-usen? Fragen über Fragen ...

An diesem Abend teilen wir Ihnen mit, was wir bei unserer BOG-Mitgliederreise Anfang Juni in das facettenreiche Land erfahren haben. Neben vielseitigen Eindrücken aus der Hauptstadt Chisinau bringen wir auch überraschende Aufschlüsse aus dem abtrünnigen Transnistrien und der autonomen Region Gagausien mit. Dazu kommen ganz aktuelle gesellschaftspolitische Informationen, die uns von hochkarätigen örtlichen Gesprächspartnern vermittelt wurden. Die Republik Moldau macht sich gerade auf den Weg in die Europäische Union – ein Grund mehr, sich für dieses Land zu interessieren.

Volker Schindler und Eva-Maria Kerschbaumer waren Teilnehmer der Studienreise und können mit eigenen Fotos aus erster Hand berichten.

19. Oktober, 19 Uhr
Julian Hans
Russland - Kinder der Gewalt



Julian Hans

Man muss nicht Soziologie studiert haben, um sich vorstellen zu können, was mit einer Gesellschaft passiert, wenn der Staat die engagiertesten Bürger kriminalisiert und aus dem Land vertreibt, und gleichzeitig Gewaltverbrecher aus der Haft entlässt, schwer bewaffnet und zur „neuen Elite“ erklärt. Schon vor dem Überfall auf die Ukraine war die russische Gesellschaft von Gewalt geprägt. Wladimir Putin versteht sich darauf, diese Gewaltkultur für seine Ziele zu instrumentalisieren. Julian Hans, der langjährige Moskau-Korrespondent der *Süddeutschen Zeitung*, macht in seinem Buch „Kinder der Gewalt“ anhand von fünf spektakulären Verbrechen sichtbar, wie sich Gewalt und Erniedrigung in das Leben der Menschen gefressen haben. Wer nie die Erfahrung gemacht hat, dass sein eigenes Leben geschützt und geachtet wird, tut sich schwer, Achtung und Mitgefühl für andere entwickeln können. Wer selbst erniedrigt wurde, ist eher

bereit, andere zu erniedrigen. Der Vortrag beschäftigt sich mit den Wurzeln von Passivität und Aggression mit Blick auf die aktuelle Stimmung nach mehr als vier Jahren Krieg.

Julian Hans ist Kulturwissenschaftler und Redakteur der Süddeutschen Zeitung. Von 2013 bis 2018 berichtete er als Korrespondent aus Moskau. Russland kennt er seit seinem Zivildienst in Novosibirsk in den Neunzigerjahren.

23. November, 19 Uhr
Alexander Kratochvil
Ukrainische Prosa im Krieg



Alexander Kratochvil

In der Literatur werden der Euromaidan und der Krieg seit 2014 in allen literarischen Gattungen reflektiert. Besonders seit 2022 erscheinen Essays von SchriftstellerInnen, die als Armeeangehörige in verschiedenen Gebieten der Ukraine kämpfen, sowie von freiwilligen HelferInnen, die das Militär unterstützen. Die Autorinnen und Autoren nehmen dabei weniger das Kriegsgeschehen selbst in den Blick als vielmehr die Menschen im Krieg und die Auswirkungen des Krieges auf das Menschsein und die Menschlichkeit. Die Protagonisten sind nicht nur Soldaten, sondern auch Zivilisten, Frauen und Männer, Kinder, Tiere und die Landschaft. Die Texte thematisieren auch Fragen von Schuld, Verantwortung und Sühne und problematisieren die Nachkriegszeit. Diese vielfältigen Aspekte sollen im Vortrag skizziert und in der anschließenden Diskussion vertieft werden.

PD Dr. Alexander Kratochvil ist Literaturwissenschaftler an der Slavistik der LMU München und Literaturübersetzer aus dem Ukrainischen und Tschechischen. Jüngst erschien unter seiner Mitarbeit die erste „Ukrainische Literaturgeschichte“ im deutschsprachigen Raum überhaupt. Von ihm übersetzte Literatur zum Thema der Veranstaltung: Artem Tschech, Musik für den Soldaten. Klett-Cotta, 2026, und Nullpunkt, Arco Verlag, 2022, sowie Andrij Ljubka, Die Rückseite des Kriegs, Transit Verlag 2025, und Sofia Andrushowytsch, Amadoka-Trilogie: „Amadoka-Trilogie“ (Die Geschichte von Romana, Die Geschichte von Uljana, Die Geschichte von Sofia). Residenz Verlag 2023–2025.

Mittlerweile ist klar, dass auch unter den verbündeten Staaten Verständnis und Unterstützung für die „militärische Spezialoperation“ sinken. Sie hat sich längst zu einem verheerenden Massensterben entwickelt, dessen Gesamtopferzahl sich nach aktuellen Schätzungen der Grenze von zwei Millionen nähert. Wie der russische Exilpolitiker und Blogger Mark Feygin sagt: „Putin hat als einziger Interesse an diesem Krieg. Niemand sonst hat etwas davon“. Wer kann ihn dazu bringen, diesen Krieg, den nun auch alle in seiner Umgebung Krieg nennen, zu beenden?



Verleihung des Europa Preises an Julia Nawalnaja durch die SPD Fraktion im Bayerischen Landtag am 20.6.26

Julia Nawalnaja sagte in ihrer Dankesrede: „Ich glaube, dass Russland nicht nur aufgrund einer gemeinsamen Geschichte, sondern auch durch grundlegende Werte mit Europa verbunden ist und sich auf eine Zukunft zubewegen muss, die auf Demokratie, Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit basiert. Ich werde mich weiterhin für ein freies und friedliches Russland einsetzen und bin Europa dankbar, dass es zu diesen Werten steht und diejenigen unterstützt, die sie verteidigen.“

v. L. Holger Griebhammer, SPD Fraktionsvorsitzender, Julia Navalnaja, Katarina Barley, Markus Rinderspacher

Europäisches Parlament tadelt Bau von Windkraftanlagen in Karpaten

„Das Europäische Parlament äußert seine Besorgnis über den Ausbau von Windkraftanlagen in den hochgelegenen Naturschutzgebieten der Karpaten im Westen der Ukraine, insbesondere über die geplante Errichtung von 30 Windkraftanlagen auf der Polonyna Runa; betont, dass die Windenergie eine sicherere und nachhaltigere Alternative zu fossilen Brennstoffen darstellt, und fordert die Ukraine auf, ihr beträchtliches Potenzial für den Ausbau der Windenergie außerhalb von Naturschutzgebieten zu nutzen; betont, dass die Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen und der Naturschutz in der Ukraine sich nicht gegenseitig ausschließen müssen, da es andere Gebiete gibt, die bereits für den Ausbau der Energieinfrastruktur ausgewiesen sind, die keine einzigartigen natürlichen Lebensräume und Urwälder beherbergen und über vorhandene Zufahrtsstraßen verfügen.“. - Nach Materialien der NGO Golka.



Polonyna Runa, riesiger Bauplatz für 1 Windrad



Ischtwan Tsap, Bergstraße für Transport von Windradteilen

Wir haben persönlich zwei Baustellen für Windparks auf den Höhenrücken der Karpaten besucht und können nur Entsetzen darüber ausdrücken, mit welcher Rücksichtslosigkeit und Brutalität die Baufirma vorgeht. Die Baustellen sind ein unglaublich grober Eingriff in die Natur mit von riesigen Straßen aufgerissenen Buchenwäldern und völlig überdimensionierten aufgeschütteten Bauplätzen in der Größe von mehreren Fußballfeldern für jeweils ein einziges Windrad in einer wunderbaren intakten Gebirgsflora und -Fauna.

EU-Einigung: Für wehrpflichtige Ukrainer gibt es keine vereinfachte Aufnahme mehr 15.07.2026

Ausreisestempel oder Schreiben: Ukrainische Männer, die in der EU von vereinfachten Aufnahmeregeln profitieren wollen, sollen künftig Belege liefern müssen. Was sieht die Einigung genau vor?

...„Wehrfähige Männer aus der Ukraine sollen sich einem Einsatz im Krieg gegen Russland künftig schwerer entziehen können und nach dem Willen der Mitgliedstaaten nicht mehr so einfach Zuflucht in der Europäischen Union (EU) finden. Es sollen dann nur noch diejenigen von vereinfachten Aufnahmeregeln profitieren, die ihren Wehrdienst in der Ukraine geleistet haben oder freigestellt sind, wie der Rat der EU-Staaten mitteilte. Die grundsätzliche Einigung soll demnach in den kommenden Wochen formal beschlossen werden. Nach den derzeitigen ukrainischen Regeln wären davon besonders wehrfähige Männer zwischen 23 und 60 Jahren betroffen. Sie unterliegen in der Ukraine einem Ausreiseverbot. Für den Kriegsdienst werden aktuell Wehrpflichtige ab 25 Jahren eingezogen. Die Änderung würde bei Männern Anwendung finden, die neu in die EU kommen. Nach dem Willen der EU bliebe ihnen künftig nur die Möglichkeit eines Asylantrags, sie hätten also deutlich geringere Aussichten auf Schutz und eine Aufenthaltserlaubnis.“

<https://www.lto.de//recht/nachrichten/n/eu-einigung-wehrpflicht-ukraine-maenner>

Persönliche Anmerkung:

! Wehrpflicht in Deutschland hat sich bis zu ihrer Aussetzung so entwickelt, dass sie das Recht eines Wehrpflichtigen anerkennt, Kriegsdienst zu verweigern und sich ohne Gewissensprüfung für Zivildienst zu entscheiden. IN DER UKRAINE GIBT ES DIE WAHLMÖGLICHKEIT NICHT: Wer sich in der Ukraine dem Wehrdienst entziehen will, muss entweder viele Tausend Dollar für ein ärztliches Attest hinblättern, Zeuge Jehovas sein oder versuchen, das Land illegal zu verlassen, wobei er riskiert erschossen zu werden oder zu ertrinken. Die Jagd nach jungen Männern auf den Straßen ist unerträglich. Die bisherige Regelung sollte doch auch weiterhin für die Ukrainer gelten, denen es auf wunderbare Weise gelingt, ohne Ausreisepapiere in die EU zu gelangen.

Iris Trübswetter

Aus dem Verein

Bundesverdienstkreuz für Iris Trübswetter

Mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande an die langjährige Vorsitzende der BOG Iris Trübswetter wird die Bedeutung der Arbeit für Völkerverständigung und Frieden durch die Bayerische Ostgesellschaft gewürdigt.



v.l. vordere Reihe: Iris Trübswetter, Ulrike Scharf, Bayerisches Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Mike Schanz, Schatzmeister BOG, Karla Hey, Ehrenmitglied BOG, v.l. hintere Reihe: Maximilian Erbacher, Vorsitzender Kunstverein Rosenheim, Peter Franke, Vorsitzender BDWO, Volker Schindler, 1. Vorsitzender BOG, Patrick Trübswetter, Mitglied des Vorstands BOG, Dr. Erich Fellmann, Ex-Vorsitzender und Vorstandsmitglied BOG, Dr. Hannes Hey, Vorstandsmitglied BOG, Ehrenmitglied, Eva-Maria Kerschbaumer, Schriftführerin BOG

Wir trauern um Professor Klaus-Dieter Tympner,



unseren zeitweiligen zweiten Vorsitzenden, der am 6. Juni im Alter von 90 Jahren in Murnau am Staffelsee verstarb. Er unternahm nach dem „Auszug“ aus dem Unions-Bräu viel, um die BOG im gesellschaftlichen Umfeld sichtbar zu machen. Auf den Spuren seines Großvaters reiste er ab 2005 regelmäßig nach Ostpreußen und fand dort Kontakt zu den dort lebenden Deutschen. Über diese Reisen publizierte er ein Buch „Die Kurische Nehrung, von Kaliningrad nach Klaipeda“, das er bei einem Jour fixe vorstellte.

Prof. Tympner hatte immer wieder Gelegenheit, seine jahrzehntelange Erfahrung als Kinderarzt in unsere Vereinsarbeit einzubringen, vor allem in Verbindung mit unserem Engagement für in elenden Verhältnissen lebende Kinder in der Ukraine.

Volker Schindler/Iris Trübswetter

30 Jahre BDWO - Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.

Die Bayerische Ostgesellschaft war Gründungsmitglied des Verbands und die jeweiligen Vorsitzenden arbeiten seither aktiv im Vorstand mit. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat die Verbandsarbeit in große Probleme gestürzt, da viele der wichtigen Gemeinschaftsprojekte mit Russland pausieren müssen bzw. abgebrochen wurden.

Der Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften e.V. (BDWO) engagiert sich in eigenen Projekten oder durch Unterstützung von Mitgliedsvereinen für Dialog, Verständigung und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Menschen in den unabhängigen Staaten der früheren UdSSR. Als bundesweiter Dachverband vereint er mehr als 70 Mitgliedsorganisationen in ganz Deutschland – darunter Freundeskreise, Freundschafts-, Länder- und Umweltgesellschaften, Hilfs- und Kulturwerke, Städtepartnerschaftsvereine sowie zahlreiche Förderer. Der Verband ist parteipolitisch und weltanschaulich unabhängig und hat seinen Sitz in Berlin.

Gerade in einer Zeit internationaler Spannungen und Konflikte besonders im postsowjetischen Raum, für die Regierungen keine Lösungen finden, gewinnt die Arbeit des BDWO besondere Bedeutung. Wo staatliche Beziehungen belastet sind, bleiben persönliche Begegnungen, kommunale Beziehungen und zivilgesellschaftliche Kontakte oft die tragfähigsten Brücken. Hier steht der Bundesverband für Kontinuität und nachhaltiges Engagement, für Partnerschaft, Verständigung und Frieden.

Unser Glückwunsch und Dank gilt ganz besonders dem langjährigen Vorsitzenden Peter Franke, der mit unermüdlichem Engagement, Weitsicht und Fingerspitzengefühl das Ziel der Völkerverständigung voranbringt und dabei die politischen Turbulenzen genauso wie die vielfältigen Positionen der Mitgliedsvereine ausbalanciert.

Iris Trübswetter / BDWO

Von Mut, Widerstand und tätiger Hilfe

Pawel Filatjew ist desertiert, lebt an unbekanntem Ort in Frankreich und hat ein Buch geschrieben – ZOV, der verbotene Bericht - über den Krieg, den man nicht Krieg nennen darf und der inzwischen eine halbe Million Soldaten in Russland und der Ukraine das Leben gekostet hat, von den vielen Opfern unter der Zivilbevölkerung ganz zu schweigen.

Unerträglich, was Filatjew darin schildert – die fehlende Fürsorge der Befehlshaber für ihre Soldaten, von denen manche sich Uniform und Schuhe selbst besorgen müssen und die schlechte Versorgung mit Essen und Trinken sind das eine. Das andere - Endlos dumme Experimente und der eklatante Mangel an gesundem Menschenverstand haben der Armee jegliche Anziehung für die besten ihrer Generation genommen. Und weiter: Vielleicht ändert es nichts, aber ich werde mich nicht länger an diesem Irrsinn beteiligen. Moralisch wäre es einfacher, wenn die Ukraine uns angegriffen hätte, aber die Wahrheit ist, dass wir sie ohne jeden Grund angegriffen haben.

Und wozu das Ganze? Um die persönlichen Großmachtphantasien des Petersburger Paten zu befriedigen? Filatjew: Die Menschen, die bei uns an der Macht sind, waren nicht bei der Armee und wissen nicht, was es heißt, bereit zu sein, seine Gesundheit und sein Leben für das eigene Land und ein kümmerliches Gehalt zu opfern ... Hier ist es verboten, die Wahrheit zu sagen und für seine Rechte einzustehen ... Wir brauchen kein Imperium, wir brauchen ein normales, freies, gerechtes und modernes Land, in dem man leben, lieben, arbeiten und sich weiterentwickeln kann.

Was können wir von hier aus tun? Die Hilfsprojekte der BOG für die ukrainische Bevölkerung gehen ja inzwischen ins 30. Jahr. Unsere medizinische Hilfe konzentriert sich jetzt natürlich auf Lazarette und Krankenhäuser, um sie mit medizinischem Verbrauchsmaterial und dem nötigsten Equipment zu versorgen. Die kardiologische Gemeinschaftspraxis KIZ in München überließ uns mehrere Sonographiegeräte, die Firma Marc Beenen vermittelte uns ein weiteres Farbdoppler-Sonographiegerät, und die Firma KVG Praxisbedarf Seeshaupt hat sich bei fast allen Hilfsgüter-Transporten mit großzügigen Spenden von medizinischem Verbrauchsmaterial beteiligt. An dieser Stelle ihnen allen herzlichen Dank!

Bisher hat unser Freund Alex Gorbachev, in der Ukraine geborener US-Bürger, der "es hier nicht mehr aushielt" und sich freiwillig an die Front meldete, unsere Hilfsgüter direkt an die Lazarette weitergeleitet oder vom Lager Brody abholen lassen. Für die Sanitäter an der Front haben wir dazu von BOG-Spenden spezielle Notfallrucksäcke (Bild 1), große Mengen Handschuhe (Bild 2), Verbands- und Desinfektionsmittel beschaffen können, für die Soldaten Tourniquets zum Abbinden von Extremitäten-Verletzungen (Bild 3).

Seit letztem Jahr können wir nun zusätzlich auf die Unterstützung der Osteuropahilfe der Landkreise Starnberg, Bad Tölz-Wolfratshausen und München e.V. zurückgreifen. Deren Vorsitzender Frank Dopfer und Jörn Bertleff haben bereits mehrere unserer Sonographie-Geräte im Oktober 2025 in Lazarette der Region Cherson/Mykolajiw gebracht (Bild 4). Und ganz aktuell wird Jörn Bertleff (Bild 5) zwei weitere der BOG gespendete Sonographie-Geräte (Bild 6) nach Charkiw im Osten bringen, wofür wir ihm großen Dank schulden – schließlich durchquert er dafür – schon zum 14. Mal! - allein die gesamte Ukraine von West nach Ost!

Natürlich ist das, was wir hier für die in Not geratene Ukraine und ihre Menschen tun - und dabei die Hilfe von Partner-Organisationen in Anspruch nehmen können - nur der Tropfen auf den heißen Stein und gerade so viel, dass wir ein gutes Gefühl haben dürfen. Aber vielleicht ist es gerade diese Art Unterstützung, die den Menschen in der Ukraine Hoffnung und Zuversicht vermittelt und den Egomanen im Kreml irgendwann davon überzeugt, dass sein Überfall auf das freie Nachbarland vergeblich war.

Hanns-W. Hey



1. Notfallrucksäcke



2. Übergabe von Handschuhen



3. Verbandsmittel und Tourniquets



4. Sonographiegeräte für Cherson/Mykolajiw



5,6. Sonographiegeräte für Charkiw



35. und 36. Hilfsfahrt in die Ukraine: Hilfe für die allerärmsten Kinder

Volker Schindler und Anton Selmayer: 1.-3.Juli 2026 - Patrick und Iris Trübswetter: 19.-26.August 2026

Ferienlager, Schulkleidung und Schulmaterial, Unterstützung der Familien mit Lebensmitteln, Holz und Strom, Verbesserung menschenunwürdiger Wohnverhältnisse, Hilfe für Kriegsflüchtlinge, Infrastrukturmaßnahmen

Volker Schindler berichtet:

Der russische Angriffskrieg tobt unvermindert weiter: In der Nacht auf den 2. Juli 2026 stand die Hauptstadt Kyjiv wieder unter massivem Raketenbeschuss. Mindestens 30 Todesopfer unter der zivilen Bevölkerung, nahezu 100 Schwerverletzte sind zu beklagen. Wer spricht von den zahllosen Traumatisierten, die das Grauen dieser Nacht niemals vergessen können?

Die Ukrainer sind müde vom Krieg. Niemand fragt mehr: Wie lange wird es noch dauern? Zu viele Hoffnungen auf ein Ende wurden in den letzten Jahren enttäuscht.

Hilfe für die Ärmsten der Armen

...Die Lage der ärmsten Bewohner der Stadt Peretschyn ist unverändert katastrophal. Die Bayerische Ostgesellschaft e.V. hilft zusammen mit Olga Barsak kontinuierlich fünfzehn besonders bedürftigen Familien mit Lebensmitteln, Brennholz, Strom und Kleidung. Ständig kommen neue Fälle dazu. Nur ein Beispiel: Die Gemeinde Peretschyn hat zwei mittellosen Müttern mit kleinen Kindern im Alter von einem Jahr bis neun Jahren ein leerstehendes Haus im Ortsteil Simerki zur Verfügung gestellt. Die staatliche Unterstützung pro Kind beträgt umgerechnet 25 Euro pro Monat, die Väter sind im Krieg und zahlen nicht. Die Lage der Familien ist so desolat, weil staatliche Unterstützungsmaßnahmen hier nicht greifen. Wir helfen hier bereits mit Lebensmitteln, Brennholz und Übernahme der Stromkosten.

Wir konnten nun bei unserer Hilfsfahrt im Juli mit gespendeten Kleidern, Schuhen und Spielzeug bei den Familien große Freude auslösen. Unser Dank für die schönen Sachen gilt Frau Christine Forster, Au in der Hallertau. Dringend nötig wäre eine Instandsetzung des sehr baufälligen Hauses und die Einrichtung einer Kochgelegenheit mit Elektrokochern. Aktuell wird das Essen noch im Freien am offenen Feuer zubereitet, aber im Winter wird das nicht mehr möglich sein. Hier ist rasch Abhilfe nötig. Auch für Hilfsaktionen dieser Art sind wir weiterhin dringend auf Ihre Spenden angewiesen.

P. und I. Trübswetter berichten:

Am 21.August, zum Ende unseres schon traditionellen **Ferienlagers**, in dem 50 Kinder für zwei unbeschwerte Wochen ihrer alltäglichen unzumutbaren Lebenssituation entfliehen und Luxus erleben dürfen wie gutes, regelmäßiges Essen, Ausflüge ins Schwimmbad, ins Kino, zu Sehenswürdigkeiten, die im Lager ihrer Kreativität freien Lauf lassen bei Basteln und Malen, Sport, Spiel und Tanz, konnten wir einen Tag mit den Kindern verbringen. Wir achten sehr darauf, dass möglichst viele unserer Schützlinge schwimmen lernen, um ihnen eine nachhaltige nützliche Fähigkeit mit auf den Weg zu geben. Mit zwei Bussen fuhr die Gruppe nach Svaliava zu einem geeigneten Schwimmbecken. Die Freude war groß, und die Älteren konnten ihre guten Schwimmkünste unter Beweis stellen. Sie schwammen, tauchten, sprangen vom Beckenrand...einige übten noch

mit Hilfe der Sportlehrer. Die Kleinen plantschten begeistert im Kinderbecken. Anschließend ging es mit großen Kochtöpfen ausgestattet auf eine große mit Bänken und Tischen ausgestattete Wiese, wo den Kindern Borschtsch, Fleisch mit Kartoffeln und Gemüse und zur Nachspeise eine Banane serviert wurden.

Nach den verschiedensten Spielen brachten die Busse dann die

Gruppe zu einem Sanatorium, wo ein kleiner Tierpark mit Rehen, Hirschen und einer Voliere eingerichtet ist. - Eine Ärztin, eine Psychologin, Turnlehrer, Zeichenlehrer, liebevolle Erzieherinnen kümmern sich verantwortungsvoll um die liebeshungrigen Schützlinge. Unser großer Dank gilt der Dr. Josef- und- Sybille- Krettners Stiftung, vertreten durch unser Ehrenmitglied, Herrn Eckhart Müller-Heydenreich, die seit vielen Jahren die Kinder mit der Finanzierung des Lagers beschenkt.

Wir durften **drei Familien** besuchen, in denen derzeit eine Bewohnbarmachung ihrer Behausung unmittelbar und vor dem Winter dringend notwendig ist. Pumpe für den Brunnen, Einbau von Duschen, Minimalprogramm für Küche, zerfallende Wände, einbrechende Fußböden, Uraltfenster, die kaum sich halten können und die Kälte abhalten schon gar nicht....zwar mag es eine strahlende Zukunft für Peretschyn geben, wie in der FAZ zu lesen- doch ist leider bisher in den Dörfern eine zentrale Wasserversorgung nicht vorhanden, und die wegen der großen Trockenheit heuer fast ausgetrockneten privaten Brunnen geben nur noch fragwürdiges Wasser ab. Sogar der Fluss Usch, der aus den Bergen kommt, ist nur noch ein trübes veralgtes Rinnsal mit Badeverbot.

Unser Anliegen kann nicht sein, allen lebensuntüchtigen Alkoholikern der Gegend zu helfen, doch wenn Kinder die Opfer sind, sollte für sie Hilfe möglich sein. Wenn Sie es uns mit Ihren Spenden ermöglichen, Einzelfall Hilfe zu leisten, ist dies nachhaltiger, als man glauben möchte. Viele der Kinder begleiten wir nun schon seit über 10 Jahren, und es ist schön, zu sehen, wenn sie es geschafft haben, sich von ihrer Herkunft zu lösen und einen eigenen Weg einzuschlagen. Anderen muss man auf diesem Weg noch helfen, vor allem, wenn sie, plötzlich verwaist, eine einsturzgefährdete verwahrloste Bude erben und dort leben sollen, so wie diese drei Mädchen



so viel Spielzeug!



Improvisation Kochherd



nach dem Schwimmen



Die Feiern zum 35. Unabhängigkeitstag (Montag, 24. August) wurden kurzerhand vorverlegt – er war aus Kostengründen als arbeitsfreier Tag gestrichen – und es gab bereits am Samstag Vorführungen mit lokalen Tanz und Musikgruppen, hauptsächlich von Kindern- auf der Burg Nevitske, und ein anschließendes Konzert mit dem Akademischen Kammerchor (Cantus), der mystische Kirchengesänge aus 11 Jahrhunderten in der nur von Kerzen erleuchteten Dämmerung vor dem Gemäuer der Burgruine vortrug, gekleidet in schwarze Mönchsgewänder...

Wesentlich prosaischer war der Besuch im Rathaus von Onokivski, wo wir nachfragten, wann nun die von der BOG geförderte Erneuerung der Kanalisation in der Uschanska Straße mit abschließender biologischer Kläranlage in Angriff genommen werde. Ein Wasserturm wurde inzwischen errichtet, um auch die Wasserleitung gleich mit zu verlegen.- Es geht voran.

Es herrscht große Angst vor dem kommenden Kriegswinter, der kalt und dunkel wird. Wer kann, kauft sich große Holzvorräte für den Ofen, um etwas Wärme zu haben und kochen zu können, wenn wieder die stunden- und tagelangen Stromausfälle kommen und Gasheizungen sowieso nicht mehr funktionieren. Energie ist teuer geworden. Für unsere Familien braucht Olga 5000 € für ein bisschen Brennholz und 3000 € für Strom. Selbst kaufen bzw. Stromrechnungen zahlen ist völlig unmöglich. Wenn Krieg und Armut zusammenkommen, ist es hoffnungslos. Ihre Spende geben wir an Olga weiter, die dafür Holz einkauft und liefern lässt.



Schwieriges Erbe: Wand, Decke, Haustür, Fenster, Wasser, Elektrik, Sanitär - eigentlich unbewohnbar



Holz für den Winter



neuer Wasserturm in Kamjanytsia



Eröffnung der neuen Schule durch Maxim Efimov u.a.



Konzert zum Unabhängigkeitstag



Folklore zum Unabhängigkeitstag: Materinka



Eröffnung neues Hockeystadion, Sponsor Efimov

Impressum: Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.

Adresse: BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München. www.bayerische-ostgesellschaft.de.

Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm, SWIFT BIC SSKMDEMMXXX

Redaktion: Iris Trübswetter, itruebswetter@web.de

Texte und Quellen: FAZ, Julian Hans, Hannes Hey, Alexander Kratochvil, Volker Schindler, Iris Trübswetter

Bilder©:Olga Barsak, Julia Belmore, Alexander Chekmenev, Hannes Hey, Iris Trübswetter, Patrick Trübswetter, Volker Schindler, Anton Selmayer, Ishtvan Tsap

Peretschyn im Licht öffentlicher Wahrnehmung in Deutschland.

Am 16. Mai erschien in der FAZ ein ganzseitiger, bebildeter Bericht über Peretschyn als Musterbeispiel dafür, wie die Zukunft der Ukraine aussehen könnte. Er beschreibt den aktuellen Wirtschaftsboom und hat die Stellungnahme der unterschiedlichsten Player eingeholt.

Da wir als BOG dort seit über 30 Jahren bei der Armutsbekämpfung präsent sind, konnten wir in einem Leserbrief auf die bestehenden und die neuen Probleme hinweisen.

Zunächst die einleitenden Absätze des Artikels und im Anschluss unsere Ergänzung.

Bei Interesse können wir Ihnen den Text von Stefan Locke gerne zusenden

Krieg und Zukunft

Von Stefan Locke, Peretschyn, und Daniel Pilar (Fotos)

Für Peretschyn sah es nicht gut aus. Die Jungen zogen weg, die Alten starben. Die westukrainische Kleinstadt war am Ende. Wenn in Peretschyn ein Baum gepflanzt wurde, war das schon ein Ereignis. Doch dann kam der Krieg. Jetzt drehen sich Kräne über mehreren Großbaustellen, jetzt entsteht das „Tal der Träume“, ein Neubaugebiet für 460 Familien am Fuß der Karpaten.

Ausgerechnet der Überfall Russlands auf die Ukraine hat der Kleinstadt wieder Leben eingehaucht. Peretschyn ist zum Zufluchtsort geworden. Ganze Betriebe verlegten sich in den verschlafenen Ort in Transkarpatien, sogar ein Krankenhaus wurde von der Front an die Berge verpflanzt. Weil Menschen vor den Besatzern im Osten fliehen, weil Unternehmen ihre Werke vor Raketen schützen wollen, weil es in Peretschyn, ganz im Westen der Ukraine, nur einen Steinwurf von der slowakischen, ungarischen und polnischen Grenze entfernt, noch - oder wieder - Zukunft gibt. Die gestalten die Neuen jetzt mit. Und dabei knirscht es auch mal...



Blick auf Peretschyn, im Hintergrund „FriendlyWind Technology“.

Leserbrief zum Artikel „Krieg und Zukunft“ vom 16.05.2026, erschienen am 26.06.2026

Ansässige und Neubürger.in Peretschyn

Zum Artikel „Krieg und Zukunft“ in der FAZ. vom 16. Mai: Die Bayerische Ostgesellschaft (BOG) mit Sitz in München pflegt seit etwa 30 Jahren engen Kontakt mit der Stadt Peretschyn. Aus einem Erholungsprojekt für vom Reaktorunfall in Tschernobyl geschädigte Kinder aus Kiew entwickelte sich ein Hilfsprogramm für in größter Armut lebende Familien in der Region, das heute nicht weniger wichtig ist als vor der jüngsten Entwicklung.

Wir betrachten es als sehr positiv, dass Sie diesen wichtigen Artikel veröffentlicht haben, eine Momentaufnahme aus einem nicht umkämpften Gebiet der Ukraine weit weg von der Front, das jedoch die unterschiedlichsten Konsequenzen des Krieges durchlebt.

Als Zuflucht musste die Stadt Peretschyn nach Kriegsbeginn Tausende mittellose Binnenflüchtlinge beherbergen, Matratze an Matratze in Schulen und Kindergärten. Wir als BOG führen monatlich mehrere Hilfst Transporte mit Matratzen, Decken, Großküchen, Öfen. Wir konnten seit Kriegsbeginn eine halbe Million Euro sammeln und dort die schlimmsten Probleme lösen helfen, wie die Ausstattung von Schutzräumen in den Kellern von Schulen und Kindergärten, Beschaffung von Generatoren und vieles mehr. Die Geflüchteten sind inzwischen irgendwie untergekommen. Viele konnten sich wieder Dokumente beschaffen, und ihre mageren Renten zu bekommen.

Der neue wirtschaftliche Aufschwung durch den Umzug der Kramatorsker Windradfabrik, verbunden mit der Zuwanderung von Tausenden Arbeitern mit ihren Familien, ist eine andere Geschichte. Es ist sicher politisch sinnvoll, sowohl eine so wichtige Fabrik von der Front ins ruhige Hinterland zu verlegen als auch den Menschen die Chance zu geben, sicherer zu leben, vor allem den Kindern wieder Präsenzunterricht zu ermöglichen, den die Jüngeren noch gar nicht kannten. Während die eigentlichen Kriegsflüchtlinge unter äußerst ärmli-

chen Bedingungen leben und die ansässige Bevölkerung jetzt auch nicht mehr verdient als vorher, allenfalls ein paar Arbeitsplätze ergattern kann (nach einem Test mit Lügendetektor!), genießen Tausende von Neubürgern Privilegien, von denen bisher niemand zu träumen wagte, in Form von gepflasterten Straßen, schicken Wohnungen, einer modernen Schule und guten Löhnen.

Dass das riesige Kramatorsker Werk zur Produktion und Errichtung von Windrädern das Tal jenseits aller vernünftigen Dimensionen beherrscht und außerdem dazu führt, dass die wunderbare unberührte Natur des Karpatenkamms durch den Bau von rücksichtslos aufgerissenen Zufahrtsstraßen, überdimensionierten Bauplätzen und Fundamenten entlang des Höhenrückens für die Errichtung eines gewaltigen Windparks auf einer geplanten Länge von 200 Kilometern zerstört wird, ohne dass die nötigen Genehmigungsverfahren abgewartet wurden, ist zumindest fragwürdig, auch wenn man grundsätzlich für umweltfreundliche Windenergie sein mag.

Bei allem Positiven ist zu bedenken, dass die Schulen der Stadt bzw. Verwaltungsgemeinschaft Peretschyn in den fünf eingegliederten Dörfern vielfach baufällig und verschimmelt sind. Die rosige Zukunft, die ein internationales, vom Kramatorsker Werk finanziertes Cambridge College verspricht, wirkt absurd in diesem mörderischen Krieg. Dieser ist auch hier gegenwärtig in den überfüllten Waisenhäusern, bei den Luftalarmen und dem schauerlichen Surren der Abwehr raketen, beim Beschuss und Brand der Trafostation neben dem Werk, während der häufigen stundenlangen Stromausfälle, und nicht zuletzt auf den Friedhöfen mit den langen Reihen von Gräbern der Gefallenen, über denen die ukrainische Fahne weht.

**IRIS TRÜBSWETTER, STELLV. VORSITZENDE
BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT E. V.,
ROSENHEIM**